

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 24

Illustration: [s.n.]
Autor: Woodcock, Kevin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tel» reichte, sich von «jungen Mädchen bereitwillig küssen» ließ?

Daß seine Geliebte Eva Braun mitteilt: «1. April 35. Gestern waren wir zum Abendessen von ihm in die Vier Jahreszeiten eingeladen. Ich mußte 3 Stunden neben ihm sitzen und konnte kein einziges Wort mit ihm sprechen.»

Die Breitseiten von Hitler-Informationen, die auf uns abgeschossen werden, dokumentarisch teils, wahrheitsgemäß nachempfunden zum andern, sie scheinen mir modisch gesteuert. Erahnte Marktlücke als Legitimation für attraktive Vergangenheitsbewältigung: da bin ich mißtrauisch. Da nützt man nicht, da nutzt man aus. Da bietet sich eine makabre Form von Star-Kult an.

Hitler ist «in».

Unverbesserliche mögen schwelgen beim Anblick oder bei der Lektüre von Privatissimen.

Dies halte ich für unwichtig. Unverbesserliche sind unbelehrbar, die huldigen dem Schnauzbart so oder so.

Das fatale Mäntelchen dringend erforderlicher Wahrheitsfindung jedoch, das Verleger und Verleiher ihren Produkten sendungsbewußt umhängen – es ist ein Kleidungsstück, das ich nicht zu tragen vermag.

Nicht jeder, der sich von der gegenwärtigen Hitler-Hausse distanzieren, verschließt sich vor den Schrecknissen der Vergangenheit. Adolf Hitler darf nie und nimmer Protagonist werden für modisch-publizistische Aktivität.

Erklärung statt Aufklärung – die Gefahr der Verharmlosung liegt so nahe, daß man sie weit von sich weisen muß.

Schallplattentips:

Altes neu und Neues alt

Es muß nicht immer eine Eugster-Platte sein, wenn künftig eine Eugster-Platte erscheint. Das erfolgreiche Sanges-Trio hat ein eigenes Label gegründet, es kämpft nun nicht mehr allein um Publikums-Beifall, sondern auch um Markt-Anteile.

Wenn's so weitergeht, wie es begann – dann kann man sich freuen. Dem in unseren Kollegenkreisen äußerst wohlgeleiteten Heinz Pfenninger blieb es vorbehalten, Star einer der ersten Produktionen zu werden. «Harmonicapunch» nennt sich, leicht verspielt, eine LP, auf der die gute, alte Mundharmonika zu swingenden Ehren kommt.

Pfenninger, ein helvetischer All-round-Musiker, mit allen Charakteristiken des Propheten im eigenen Lande versehen, zwingt einen,

zwölfmal hinzuhören und ebenso oft aufzuhorchen. Er fordert dem «Muulörgeli» höchst «unschnörreigügelische» Töne ab, sein – im wahrsten Sinne des Wortes – musikalisches Lippenbekenntnis macht Spaß. Bruno Spoerri und Renato Anselmi haben sich in die Arrangements von bekannten und unbekanntem Titeln geteilt, hier sind die Namen keineswegs Schall und Rauch, sie helfen mit, daß eine Platte von internationalem Format aus einer nationalen Produktion entstand.

Man notiere: «Harmonicapunch» mit Heinz Pfenninger, CH-Record, CHL 4102.

*

Warum eigentlich erst jetzt, fragt man sich unwillkürlich, so man die Platte «Helvetia Cabaret H 166» auflegt. Unter dieser Platten-Nummer vereinigen sich einige klassische Kabarett-Nummern – samt und sonders interpretiert von Stephanie Glaser.

Die oft beklagte Agonie der einst so hochgerühmten Kleinkunst-Tradition – sie wird zwar nicht widerlegt, denn Reminiszenzen können fehlende Gegenwarts-Aktivität kaum ersetzen.

Dennoch: Stephanie Glaser beweist, auf staubfreien Rillen, daß manch Gestriges aus ihrem Repertoire noch sehr präsent klingt. Herrliche Federal-Zeiten werden lebendig mit der «Ballade von der Anreicherung» mit dem «Busen der Natur». Nachklänge ziehen durch den Raum mit den «Drü chliini Wörtli», mit «Antik», mit «Ode». Man muß das nicht zeitlich situieren. Die kleine Stephanie Glaser war und ist eine Große des Kabarettts.

Man verzeiht ihr sogar die (selbstgeschriebene) Einführung auf Seite A – sie hätte diese Legitimation gar nicht nötig gehabt. Falls Sie es überlesen haben sollten: «Stephanie Glaser – Helvetia Cabaret H 166» – Verwechslungen wären allerdings unmöglich. Es gibt nur eine Glaser.

*

Und schließlich noch – nostalgisch-verträumt – eine LP am Rande des großen Geschehens: «Ring-a-Long with the Pallos.» Ach Gott, da singt eine dreiköpfige Familie gar nicht so steril-perfekt, rhythmisch manchmal zerfleddert und stimmlich recht medioker, diverse Medleys mit alten und uralten Songs. Die gezähmten Schunkel-Hits des angelsächsischen Bereichs werden aufgetischt, in spontan-häuslicher Atmosphäre, mit oft diffuser Begleitung. «Shine on harvest moon» – «Maybe its because I'm a Londoner» – «It had to be You» – «Daisy Bell» – man summt mit, hüpft vielleicht gar durch die Wohnung. Fazit: die charmanteste und fröhlichste Background-Platte der letzten Monate. («Ring-a-Long with the Pallos» – Chapter CMS 1014.)

Max Rüeger: Verse zur Zeit

Nostalgie

Nun dürfen Geigen wieder singen.
Und Omas Rüschen werden aufgefrischt.
Aufgefrischt, neu aufgetischt
ersummen wir die alten Schlager.
Progressiven Charleston,
Klimbim aus der Schatulle.
Lockengewirr,
auf bleichgetönten Gesichtern.
Breite Streifen,
als letzten Dessin-Schrei
über schmalen Herren-Hüften tänzelnd.
In Filmen
leiden gesellschaftlich
umständehalber getrennte,
durch umständehalber
ungesellschaftliche Liebe verbundene
Menschen unter der
umständehalber getrennten Gesellschaft.
Kerzenlichter
verdrängen Neonröhren,
schwere Damast-Tischtücher
den Versandhaus-Party-Set.
Neuschwanstein
wird bevorzugtes Reiseziel,
der Zinnbecher zum Kelch,
den man bis zur bitteren Neige trinkt.
Das Gestern ist heutig geworden.
Der fernen Vergangenheit
gehört die nächste Zukunft.

